

„Nur bei zwingender Notwendigkeit in den Text eingreifen“

Joachim Tiemann hat Hans Staden's frühneuhochdeutsche „Warhaftige Historia“ (1557) ins moderne Deutsch übertragen. Dabei musste er eine Gratwanderung meistern: Einerseits sollte der Originaltext möglichst wenig geändert, andererseits das Verständnis des heutigen Lesers bestmöglich gefördert werden.

TEXT: SASKIA VOGEL

Die schwierige Gratwanderung ist Joachim Tiemann, Oberstudiendirektor in Hildesheim, mit hervorragendem Ergebnis gelungen. Er verantwortet die Übertragung des Originaltextes von Hans Staden's „Warhaftige Historia“ ins moderne Deutsch. Staden's Bericht von seinen zwei Reisen nach Brasilien aus den Jahren 1548-1555 erschien erstmalig 1557 in Marburg und gilt als der erste europäische Reisebericht über Brasilien. Nun ist eine neue kritische Ausgabe im Instituto Martius-Staden, São Paulo, und dem Kieler Westensee Verlag erschienen. Herausgeber sind Harald Thun und Franz Obermeier.

Die Herausforderung, welche die linguistische Übertragung für ihn bedeutet hatte, erläuterte Tiemann auf dem Hans Staden Symposium der DBG in der Brasilianischen Botschaft in Berlin. Die Textmodernisierung verlangte exaktes wissenschaftliches Vorgehen und fundierte linguistische Kenntnisse. „Die neue Ausgabe ist eine Dreifachedition. Der erste Teil besteht aus einer Faksimiliewiedergabe des Marburger Erstdrucks. Der zweite Teil ist der an das aktuelle Deutsch assimilierte Text“, so Tiemann. Ziel sei es gewesen, „zwischen Staden's altertümlichem Deutsch und der aktuellen Sprache eine Brücke zu schlagen.“ Im Originaltext habe man es, so Tiemann, mit einem durchaus wortmächtigen, aber nicht schriftgewandten Autor zu tun.

Staden war ein Landsknecht und Abenteuer-Reisender aus Hessen. Obwohl sein Erlebnisbericht von dem Marburger Professor Johannes Dryander, lektoriert wurde, unterlaufen ihm grammatische und syntaktische Fehler.

Der Stil zeichne sich durch Schlichtheit aus und ähnele einem mündlichen Bericht. „Die aktuelle sprachliche Realität hat sich so weit vom frühneuhochdeutschen Original entfernt, dass dieses nicht mehr verstanden wird. Will man es zugänglich machen, muss man die Sprache anpassen“, begründete Tiemann die neue Übertragung.

Zugleich enthält die Ausgabe, Teil 3 der Edition, eine portugiesische Übersetzung. „Denn auch Brasilien hat einen Anspruch auf Staden, also auf eine eigene Version.“

Für die portugiesische Version habe man auf die bereits existierende Fassung von Guiomar Carvalho Franco zurückgreifen können. Die deutsche Übertragung hingegen wäre schwieriger gewesen. Zwar hätten auch hier bereits Übertragungen vorgelegen, eine von Karl Fouquet in den Ausgaben aus den Jahren 1941 und 1964, herausgegeben von Reinhard Maack und Karl Fouquet in der Hans-Staden-Gesellschaft São Paulo. Eine andere aus dem Jahr 1982 von Ulrich Schlemmer war in der Edition Erdmann in Tübingen erschienen. Beim genaueren Sichten dieser Übertragungen sei man aber zu unerwarteten Ergebnissen gekommen. „Es bestanden zum Teil beträchtliche Differenzen zum Original, die dem Anspruch einer behutsamen Assimilierung nicht gerecht wurden“, so Tiemann. „Die vorherigen Übertragungen, neben der Maack-Fouquet-Edition von 1964 betrifft dies vor allem den Schlemmer-Text, entfernen sich immer wieder weit von Wortlaut, Satzbau, Wort- und Satzstellung des Originals.“ Schon bald wurde daher entschieden, dass für die aktuelle Ausgabe eine neue Übertragung zu erstellen sei.



„Die Assimilierung hat den Anspruch, dem Originaltext möglichst nahe zu bleiben und sich nur in zwingend-unerlässlichen Fällen auf Veränderungen einzulassen“, erläuterte Tiemann sein Vorgehen. In der modernen Übertragung mussten Wörter ersetzt werden, die es im heutigen Deutsch nicht mehr gibt. Wörter und Ausdrucksweisen, die zwar noch verständlich, aber doch unüblich geworden seien, habe man aus Respekt vor dem Original belassen. Es wurde grundsätzlich nur dann in den Text eingegriffen, wenn es Fehler zu korrigieren gab oder das Textverständnis auf dem Spiel stand.

Wichtig sei es ihm zudem gewesen, der modernen Übertragung den Faksimile-Originaltext zur Seite zu stellen. Denn es sei keinesfalls Aufgabe der Übertragung, an die Stelle des Staden-Textes zu treten und für ihn zu sprechen. Vielmehr solle die Übertragung ins moderne Deutsch eine Lese- und Verstehenshilfe darstellen. „Ziel war es, den Leser dazu zu animieren, zum Originaltext selber zu greifen und die Übertragung nur in Zweifelsfällen zu konsultieren“, so Tiemann. Das neue Staden-Buch sei damit „eine moderne und kritische Ausgabe, wie sie es im Falle Staden bisher nicht gegeben hat.“ ■